

abbi glines

SOMETIMES IT LASTS

CAGE & EVA

ROMAN

PIPER

Ich drückte ihm einen Kuss auf die Schulter, bevor ich mich behutsam aus seinen Armen löste. Ich musste meinen Dad anrufen und ihn fragen, ob er am nächsten Tag mit mir Lunch haben wollte, wo wir in Ruhe über alles sprechen konnten. Er wollte doch, dass ich aufs College ging, und weiß der Himmel, vielleicht gefiel ihm die Idee ja.

Ich schloss die Schlafzimmertür leise hinter mir und ging nach draußen, damit Cage auch ja nicht aufwachte und mich hörte. Nervös stand ich unter dem direkt am Strand gelegenen Stelzengebäude, in dem wir eine Wohnung bewohnten, und versuchte, mich ganz auf die Wellen und die Schönheit des Meeres zu konzentrieren.

»Wurde auch Zeit, dass du dich mal wieder bei deinem Daddy meldest!«, lautete die ruppige Begrüßung meines Vaters. Dabei hatten wir gerade erst vor zwei Tagen telefoniert! So viel dazu, dass ich mich selten meldete. Doch darüber jammerte er wohl einfach gern.

»Hallo, Daddy. Na, wie geht's dir?«, fragte ich zunächst, so wie immer. Nun, da ich mit Cage in Sea Breeze wohnte, hatte ich zum Landleben Abstand gewonnen. Wie Dad wohl klarkam, jetzt da ich und Jeremy nicht mehr nach ihm sahen? Direkt alt war er zwar nicht, der Jüngste andererseits auch nicht mehr. Die Vorstellung, dass er ganz allein war, gefiel mir gar nicht.

»Gut. Big Boy hat's nun doch

dahingerafft. Das hat mich den ganzen gestrigen Tag in Atem gehalten. Na, und nun muss ich zur nächsten Viehauktion und für Ersatz sorgen. Eigentlich wird es Zeit, dass ich das Ganze hier verscherble.«

Big Boy war ein Bulle, und zwar ein sehr alter, der schon seit Monaten krank gewesen war. Josh und ich hatten ihn vor Jahren bei einer der Auktionen ausgesucht, zu denen wir Daddy immer begleitet hatten. Dad wusste, dass ich an allen Dingen hing, die mit Josh in Zusammenhang standen, weshalb er den Bullen nicht verkauft hatte. Nach Joshs Tod war der Bulle sogar noch wichtiger geworden. Nun spürte ich ein leises Bedauern, dass ich nicht dabei gewesen war, als Big Boy das Zeitliche gesegnet

hatte.

»Er hatte ein langes, erfülltes Leben«, tröstete ich meinen Dad, doch eigentlich sagte ich es mehr zu mir selbst. Mit dem Thema »Tod« hatte ich immer noch meine Schwierigkeiten. Die Angst, ich könnte eine weitere geliebte Person verlieren, ließ mich nicht los.

»Ja, das stimmt«, war Dads einzige Antwort. »Na, und wie läuft's bei dir, Kleines? Behandelt dich der Bursche auch immer gut?«

Es war meinem Dad sehr schwergefallen, mich mit Cage ziehen zu lassen. Er glaubte nicht, dass Cage der Mann meines Lebens war, und traute ihm nicht über den Weg. Was mir wehtat, da ich wollte, dass er Cage genauso liebte

wie ich. Aber Daddy war davon überzeugt, Cage sei kein Mann, der bleibe.

»Es läuft alles ganz wunderbar. Bald habe ich meine Abschlussprüfungen, und dann freue ich mich auf den Sommer«, erwiderte ich aufrichtig. Dad war so glücklich gewesen, als ich ihm eröffnet hatte, ich würde nach meinem Abschluss auf dem kleinen Community College hier auf die South Alabama University gehen wollen. Welches Fach ich studieren wollte, war mir allerdings noch nicht ganz klar. Eigentlich hatte ich mein Leben schon genau geplant gehabt, doch dann hatte sich mit Joshs Tod alles geändert.

»Jeremy kommt in zwei Wochen nach Hause. Letzte Woche hat er hier vorbeigeschaut und gefragt, ob er den